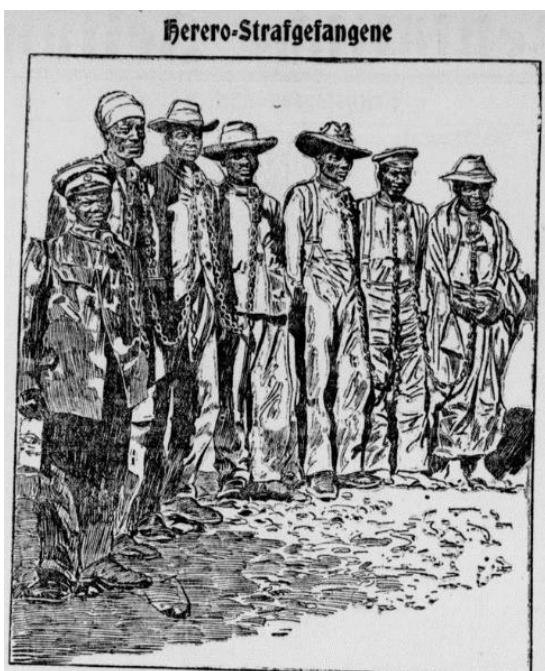


*Das Deutsche Reich hatte zwischen 1884 und 1919 Kolonien in Afrika und Asien. Von den deutschen Verantwortlichen – so wie von den Verantwortlichen anderer Kolonialmächte – wurden zahlreiche Verbrechen an der einheimischen Bevölkerung begangen. Aus rassistischen Motiven wurde ihnen ihr Land weggenommen, sie mussten für die „Kolonialherren“ arbeiten, wichtige Kultgegenstände wurden ihnen geraubt und in europäischen Museen ausgestellt. Sich dagegen zu wehren, war lebensgefährlich. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Deutschland durch den Versailler Vertrag zur Aufgabe seines Kolonialreiches gezwungen. Jahrzehnte später waren es vor allem die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes, die im Zentrum der Aufarbeitung deutscher Geschichte standen. Erst seit kurzem wird ein erhöhtes Maß an Aufmerksamkeit auf die deutsche Kolonialgeschichte gerichtet. Daraus ergibt sich die folgende Frage: „Die deutsche Kolonialgeschichte – ein Erbe mit Verantwortung?“*

Eine gänzlich neue Dimension der Exotik brachte die Auseinandersetzung mit den Aufständen der Herero und Nama (von den Deutschen auch Hottentotten genannt) in Deutsch-Südwest-Afrika mit sich. Galten Menschen aus Afrika schon lange als wild und mit wilden Tieren vergleichbar, wurden sie aufgrund ziviler deutscher Opfer der Aufstände erfindungsreich als ehrlose, unkontrollierbare Bestien dargestellt. Nun wurden nicht mehr Krieger in traditionellen Kostümen mit traditionellen Waffen dargestellt, sondern Kriegsgefangene in Ketten gezeigt. Die zivilen Opfer und die angebliche Gewaltbereitschaft der Herero- und Nama-Soldaten wurde vielfach als Vorwand genutzt, die menschenverachtende Politik der Kolonialverwaltung zu rechtfertigen, die in einen regelrechten Völkermord ausartete. Der folgende Artikel aus den Westfälischen Nachrichten aus Bielefeld wurde im Januar 1907 veröffentlicht:



„Unser heutiges Bild führt unsere Leser tief hinter nach dem Süden in unsere südwestafrikanische Kolonie. Die Hottentotten, welche hier in Ketten vorgeführt werden, sind schwerer Mordtaten während des Krieges überführt oder doch stark verdächtig. Die Hottentotten sind ebenso wenig wie ihre schwarzen Brüder, die Hereros, die Engel, als welche man sie in Deutschland vielfach hinstellen möchte. Leider nur sind die Mordtaten und sonstigen Scheußlichkeiten, welche sie namentlich zu Beginn der Erhebung begangen haben, schon größtenteils der Vergessenheit anheimgefallen, viele sind überhaupt gar nicht zu unserer Kenntnis gelangt und nur bei den Südwestafrikanern selbst bekannt geworden. Wie wilde Tiere haben diese Bestien in Menschengestalt gehaust und selbst Weiber und Kinder nicht geschont. Und wie haben sie erst

unsere Soldaten behandelt, wenn es ihrer Uebermacht gelang, kleine deutsche Streifpatrouillen abzufangen. Keine Marter ist scheußlich genug, die sie nicht angewandt hätten. Kann man es unter diesen Umständen in einzelnen Fällen den deutschen Soldaten so schwer anrechnen, wenn sie sich von der Erbitterung zu Gewalttaten hinreißen lassen. Dieser Krieg läßt sich leider nicht nach den Grundsätzen der Humanität führen, so lange der Gegner diese Gesetze nicht anerkennt. Das ist aber ausgeschlossen, wie schon der Blick auf die Prachtexemplare der schwarzen Gattung zeigt, die unser Bild darstellt.“

*Text und Bild: Unbekannter Autor, (Zeitungsartikel), Westfälische Zeitung, 18.01.1907.*